Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

zh
aw

RAUM- UND ZEITPOLITIK FÜR FAMILIEN – HERAUS-FORDERUNGEN UND LÖSUNGEN

PROF. GABRIELA MURI IKJF / DEPARTEMENT SOZIALE ARBEIT ZHAW

DISKUSSIONSBEITRAG: RAUM-ZEIT-POLITIK FÜR FAMILIEN

1. Ausgangslage – Herausforderungen

1.1 Ziele, Methoden und Vorgehen

2. Modul 1: Forschungsstand

2.1 Definition fünf Familientypen

3. Modul 2 & 3: Auswahl 3 Familientypen – Alltag und Perspektiven

4. Modul 4: Entwicklung von Massnahmen

5. Ausblick und Visionen 2040: Diskussion

1. AUSGANGSLAGE – HERAUSFORDERUNGEN

Die Organisation des Alltags, flexible Arbeitsverhältnisse mit langen Pendelwegen, Fachkräftemangel oder subjektive Einstellungen zur Life-Work-Balance führen zu Herausforderungen für Familien:

- Vereinbarkeit von Erwerbsleben und Privatleben: Die individuelle Organisation des Alltags ist zu einem zeitlichen und koordinativen Balanceakt geworden.
- Flexibilität und Mobilität: Flexible Arbeitszeiten und lange Arbeitswege im Alltag führen für bestimmte Bevölkerungsgruppen mit kumulierten Problemlagen zu Belastungen im Alltag: z.B. Schichtarbeitende, Menschen in prekären Anstellungsverhältnissen, Familien mit Pflegebedürftigen, Einelternhaushalte usw.
- Unternehmen – Fachkräftemangel: Branchen mit flexiblen Arbeitszeiten und unterschiedlich langen Arbeitswegen z.B. im Pflege- oder Transportbereich.

...AUF UNTERSCHIEDLICHEN EBENEN

Der Stress bei der Arbeit nimmt zu

Aggressive Kunden und belastende Arbeitszeiten machen immer mehr Arbeitnehmenden zu schaffen. Das zeigt die erste Auswertung einer Seco-Studie bei 400 Unternehmen.

Nachtarbeit ist ein gewichtiger Stressfaktor: Büros im Zürcher Prime Tower. Foto: Ennio Leanza (Keystone)

Männerfragen

Warum arbeiten so wenig Männer Teilzeit?

von Nadine Jürgensen / 10.3.2014

Auch wenn es ein Wunsch vieler Väter wäre, Teilzeit zu arbeiten und mehr Zeit für die Familie zu haben – weniger als zehn Prozent setzen diesen Wunsch um. Dafür gibt es mehrere Gründe.

Die bisher einzige repräsentative Studie von Pro Familia zeigt, dass 9 von 10 Männer gerne Teilzeit arbeiten würden. (Bild: Martin Ruetschi / Keystone)

Kind und Karriere Das Märchen von der Vereinbarkeit

Wie viel Mobilität wollen wir?

Mittwoch, 2. Juli 2014, 5:42 Uhr
Beatrice Born

1 3 2 5
Kommentare

Schweizer Pendler müssen bis zu zwei Stunden Arbeitsweg auf sich nehmen, so will es das Gesetz. Ab einer Stunde pro Weg macht Pendeln unglücklich, das zeigen Studien. Der moderne Nomade ist mobil und bleibt dennoch altmodisch verwurzelt. Das ist längst nicht der einzige Widerspruch.

Die Entgrenzung der Arbeit eindämmen

Forderung Das Smartphone hat die Kommunikation revolutioniert – und erodiert die Grenze zwischen Arbeit und Freizeit. Das ist gefährlich, warnt die Gewerkschaft Syndicom.

19.02.2015

Twittern | Teilen | Teilen | Linkedin | Xing | Drucken | Mail

Pendlerstatistik

Das Haus im Grünen hat seinen Preis

von Matthias Müller / 22.5.2014, 18:49 Uhr

Das Häuschen im Grünen, die Arbeit in der Stadt – diese Konstellation fordert ihren Tribut. Die Arbeitskräfte müssen mehr Zeit aufbringen, um zwischen Wohn- und Arbeitsort zu pendeln.

Für den Weg zur Arbeit legen Beschäftigte im Durchschnitt 14,3 Kilometer zurück. (Bild: Andreas Bodmer / NZZ)

1.1 ZIELE, METHODEN UND VORGEHEN

Inhalt des Diskussionsbeitrags:

- Wir identifizieren raum- und zeitspezifische Herausforderungen von Familien in der Gegenwart anhand von Daten und des Forschungsstandes CH/international.
- Wir definieren 5 Typen von Familien mit kumulierten Herausforderungen und analysieren ihre Muster der Lebensführung im Alltag (z.B. Schichtarbeitende, in prekären Anstellungsverhältnissen, Familien mit Pflegebedürftigen usw.).
- Wir verstehen aufgrund von Einzelfallperspektiven Belastungskonstellationen und Zeitkonflikte von spezifischen Personengruppen, z.B. Einelternhaushalte.

➔ **Darauf basierend entwickelt der Diskussionsbeitrag mit Einbezug von Expert*innen Perspektiven und Massnahmen für die Gegenwart bis 2040, die zur Entlastung der definierten Zielgruppen führen.**

2. MODUL 1: FORSCHUNGSSTAND

Fünf Dimensionen des Wandels der letzten 20 Jahre:

1) **Demographischer Wandel:** Niedere Geburtenzahl und Alter Geburt des ersten Kindes höher mit ca. 35 Jahren. ➔ 4-Generationengesellschaft

2) **Pluralisierung Familienformen:** Mehr Scheidungen, mehr Alleinerziehende, Alleinlebende, Patchwork- und Regenbogenfamilien

3) **Werte- und Rollenwandel:** Weniger Normen im Lebenslauf, mehr Vielfalt, neue familiale Rollen und Bedürfnis nach Freizeit

4) **Vereinbarkeit – Rush Hour of Life (25-40 Jahre):** Familiengründung, Konsumerwartungen, Karriere und Zeitprobleme

5) **Practice turn in der Familienforschung:** Familie herstellen im Sinne des «Doing family»: alltagspraktisch, symbolisch, inszenierend

2. MODUL 1: FORSCHUNGSSTAND

Familien in der Gegenwart – aktuelle Herausforderungen:

Vereinbarkeit: 64% (2'084 Familien) zufrieden, 78% mit Rollenteilung; 30% für bessere Zeitaufteilung in Partnerschaft, 34% mehr Zeit für sich

Wohnen und Arbeitswege: Weniger Auswahl und weniger Wohnfläche. Wohnlage entscheidend für Erreichbarkeit von Arbeit und Betreuung

Zunahme arbeitsbedingter Stress: Von 18% (2012) auf 43% (2022), psychischer Probleme bei 18-30-Jährigen und Frauen

Herausforderungen: 27% pflegen Angehörige (Westschweiz: 37%). Nichtwissen wie Arbeitgeber umgeht (49%), zu wenig Bedeutung (27%)

Zukunft – 68% erwarten Verschlechterung: Fokus auf Krankenkassenprämien (41%), Finanzen (37%), Vereinbarkeit (31%) sowie Kosten und flexiblere Nutzungszeiten Kinderbetreuung (60% bzw. 41%)

2.1 DEFINITION FÜNF FAMILIENTYPEN

Typus 1: Familien mit jungen Kindern: Rush Hour of Life
Komplexe Alltagsorganisation: Vereinbarkeit Arbeit, Betreuung und Erholungszeiten. Rush Hour of Life: Alter 25 bis 40 Jahre

Typus 2: Familien mit multilokalen Arrangements und Einelternfamilien
Balancemanagement: Wohnorte, Budget, Organisation zu Lasten Frauen

Typus 3: Armutsbetroffene und -gefährdete Familien
Wahloptionen Wohnort, Arbeitszeitmodell, Betreuung gering: Frauen, Migrationsgeschichte, Einelternhaushalte, drei/mehr Kinder, Ausbildung

Typus 4: Familien mit flexiblen Arbeitszeiten/-orten – neue Akkordarbeit
Koordination Arbeits-, Familienzeiten: Räumliche und zeitliche Belastungen; benachteiligte Familien häufig betroffen, Wohnorte an peripherer Lage

Typus 5: Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen, mehrfach belastet
Chronifizierung Belastungen, nicht planbare Krisensituationen, Frauen häufiger betroffen und Unterstützung durch Netzwerke zentral.

3. MODUL 2 & 3: AUSWAHL DREI FAMILIENTYPEN – ALLTAG UND IHRE PERSPEKTIVEN

Typus 1: Familien mit jungen Kindern: Rush Hour of Life

Wohnlage und wohnen: Wohnen beeinflusst Lebensbedingungen und Wohlbefinden: Sie sind auf geeignetes Wohnumfeld, Wohnung in wenig Distanz zum Arbeitsplatz beider Eltern angewiesen.

Arbeitszeit und Überstunden: Mehr Frauen arbeiten Teilzeit, Arbeitslast bei erwerbstätigen Eltern gestiegen, Termindruck, digitale Erreichbarkeit.

Pendeln: Beeinflusst Vereinbarkeit und zeitliche Abstimmung mit Kinderbetreuung. Pendelbelastung hat von mehr als 30 Minuten von 1990 mit 18% auf 31% im Jahr 2021 zugenommen.

Perspektive der Familien: «Wir erleben beide den Alltag als ein unglaublich anstrengendes und stressiges Projektmanagement. Das ist eigentlich ein zusätzlicher Job. (...) Zum Beispiel die Nanny: wir haben Mittwoch- und Freitagmorgen jemanden und die ist ein absoluter Glücksfall, (...). Weil früh um sieben, ich bin nicht da, mein Mann muss früh aus dem Haus und wir haben immer das Eine-Stunde-Problem.» W/40/3 Kinder/DE/K12 (Muri, Kubat 2018)

3. MODUL 2 & 3: AUSWAHL DREI FAMILIENTYPEN – ALLTAG UND IHRE PERSPEKTIVEN

Typus 2: Familien mit multilokalen Arrangements und Einelternfamilien

Wohnlage und wohnen: Da beide Elternteile eine grössere Wohnung mit Platz für Kinder benötigen, belastet dies die finanzielle Situation. Einelternhaushalte von Einschränkungen bei Wohnsituation betroffen

Arbeitszeit und Überstunden: Vereinbarkeit anspruchsvoller: Absprachen mit mehreren Haushalten z.B. Chat wird meist durch Mütter organisiert.

Pendeln: 85%-89% der Mütter übernehmen mehr Betreuungsverantwortung gegenüber 20% der Väter. Teilzeit arbeitende Mütter müssen Arbeitswege mit Familienorten koordinieren

Perspektive der Familien: «Also, ich mache grundsätzlich alles. Ausser, dass ich als Lehrerin nicht frei nehmen kann und deswegen manchmal in Probleme gerate. Beispielsweise konnte die Logopädin Noah nur an einem Dienstagmorgen nehmen, und dann arbeite ich. Da habe ich ihn [Noahs Vater] gefragt, ob er sich einen Moment Zeit nehmen könnte (...)». Jessica (Mutter von Noah/85%-Arbeitspensum) (Stutz et al. 2022)

3. MODUL 2 & 3: AUSWAHL DREI FAMILIENTYPEN – ALLTAG UND IHRE PERSPEKTIVEN

Typus 4: Familien mit flexiblen Arbeitszeiten/-orten – neue Akkordarbeit

Wohnlage und wohnen: Mitarbeitende von SBB, Post, Transportwesen müssen an entfernte Standorte fahren. Rückweg benötigt Zeit, die für Familie fehlt, oft ist öffentlicher Verkehr nicht verfügbar. Pakete müssen bei Plattformarbeit auf Abruf ausgeliefert werden

Arbeitszeit und Überstunden: Atypische Arbeitszeiten, Schicht- und Nachtarbeit Faktoren für Stress: Magen-, Herz-Kreislauf-Probleme. Schichtarbeit hat von 2001 (12%) bis 2021 (16%) zugenommen

Pendeln: Verschiedene Arbeitsorte, lange Arbeitswege, auch nachts. Unternehmen suchen Fachkräfte und Wege, um Zeitstress zu minimieren.

Perspektive der Familien: «Wohnung zu weit weg von der Stadt. Nur ein Zug fährt dorthin (...) Für meinen Mann ist es sehr, sehr schwierig [...] Er arbeitet bis nach zwölf Uhr (...) Der letzte Zug kommt um 18 nach 12 Uhr. Und dann verpasst er ihn manchmal [...] Und er muss auch ein Auto haben, weil er Schichten hat.» Familie C. (Suppa et al. 2019)

4. MODUL 4: ENTWICKLUNG VON MASSNAHMEN

Massnahmen Typus 1: Familien mit jungen Kindern: Rush Hour of Life

- Betreuungs- und Bildungsinfrastrukturen nach Mass: Ausbau und flexibler
- Familienbewusste Arbeitswelt und Ausbildung mit Unternehmen
- Erreichbare, flexible Gesundheitsangebote, Dienstleistungen, Versorgung

→ **Handlungsebene Bund:** Modelle zur Raum- und Zeitpolitik nach Vorbild der Pilotvorhaben *Zeitpolitik für Familien in Deutschland* zur Förderung von kantonalen und kommunalen Pilotprojekten entwickeln.

→ **Handlungsebene Gemeinden und Private:** Serviceorientierte Verwaltung mit privaten Anbietern optimieren: Erreichbarkeit, flexible Gesundheitsangebote, Dienstleistungen, Öffnungszeiten.

→ **Handlungsebene Unternehmen:** Kinderbetreuung bei Entwicklung Arbeitsgebiete als Standortfaktor propagieren.

4. MODUL 4: ENTWICKLUNG VON MASSNAHMEN

Massnahmen Typus 2: Multilokale Arrangements und Einelternfamilien

- Unterstützungsangebote: Pragmatische Alltagsorientierung als Maxime
- Fokus auf Lebenslauf: Übergänge, Brüche, Krisensituationen auffangen
- Fokus auf «Mental Load» und genderspezifische Belastungen

→ **Handlungsebene Bund:** a) BFS, kantonale Fachstellen: Forschung zu Alltagsbelastungen und für Gelingensbedingungen sensibilisieren; b) Gesetzgebung: Leistungen auf Bedürfnisse ausrichten.

→ **Handlungsebene Gemeinden und Private:** Regionale Koordination Fachstellen: Sicherstellen qualitativ hochstehende, niederschwellige Beratungsangebote für Eltern vor/in Trennung und Scheidung zur Stärkung der Beziehungsqualität und des kindbezogenen Austausches.

4. MODUL 4: ENTWICKLUNG VON MASSNAHMEN

Massnahmen Typus 4: Flexible Arbeitszeiten/-orte – neue Akkordarbeit

- Planbarkeit: Arbeitseinsätze; Kurzfristige Abweichungen vermeiden
- Schichtplangestaltung: Kurze Schichtblöcke; Geteilte Dienste verhindern
- Schichten mit Teilzeitstellen (Bauklötze) planen, Freizeit sichern

→ **Handlungsebene Bund:** Arbeitsgesetz ArG regelt relevante Bereiche: Planbarkeit; Abendarbeit; Akkordarbeit.

→ **Handlungsebene Kantone:** Arbeitsinspektorate vollziehen Arbeitsgesetz und sind wichtige Akteure für Prävention: Mehr personelle Ressourcen.

→ **Handlungsebene Unternehmen:** Gesundheitsförderung und Angebote Stressvermeidung; Schichtleitfaden; GAV Zustelldienste; Mobilitätslösungen

4. ENTWICKLUNG MASSNAHMEN: GOOD PRACTICE BMFSFJ

Familienzeitpolitik vor Ort

Mit kommunaler Familienzeitpolitik die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Lebensqualität verbessern

Wie lässt sich Zeitstress verringern, wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern und was muss getan werden, damit es Familien dabei gut geht? An fünf Standorten beschäftigen sich Lokale Bündnisse für Familie seit Mai 2012 mit diesen Fragen. Das Bundesfamilienministerium hat die Bündnisstandorte Aachen, Herzogenrath, Neu Wulmstorf, Landkreis Donau-Ries und Saalekreis für sein neues Pilotprojekt „Kommunale Familienzeitpolitik" ausgewählt. In dem Projekt entwickeln Lokale Bündnisse mit vielen Partnern für ihren Standort eine Strategie und konkrete Maßnahmen, um Zeitkonflikte für Familien zu verringern. Ziel ist es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Damit wollen sie die Lebensqualität für Familien erhöhen. Mit einem speziell erarbeiteten Fragebogen und mit Zeitmagebüchern erheben die Lokalen Bündnisse unter anderem die Zeitbedarfe und Zeitkonflikte von Familien vor Ort. Den Startschuss für das Projekt gab Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder anlässlich des Aktionstags der Lokalen Bündnisse für Familie im Mai 2012. Das Bundesfamilienministerium fördert die Standorte bis Mitte 2013 mit jeweils bis zu 36.000 Euro.

Familien mit zwei berufstätigen Elternteilen entlasten

DER STANDORT: Bevölkerung wächst trotz demografischen Wandels; viele Pendlerinnen und Pendler, viele zugezogene Familien, in denen Mutter und Vater arbeiten

DAS VORHABEN: Um die Gemeinde attraktiv für berufstätige Eltern zu gestalten, erarbeitet das Lokale Bündnis für Neu Wulmstorf Lösungen, mit denen diese zeitlich entlastet werden. Es befragt unter anderem Eltern, die in kooperierenden Unternehmen arbeiten und analysiert zeitliche Strukturen. So sollen zum Beispiel die Öffnungszeiten von Betreuungseinrichtungen optimal für Eltern gestaltet und besser mit den Arbeitszeiten verneizt werden. Auch das Angebot der öffentlichen Dienstleistungen soll in der Zukunft einfacher zu handhaben sein.

DIE PARTNER: Kommune, Airbus, ein Autohaus, eine McDonald's-Filiale und ein Edeka vor Ort, Schulen und Kindergärten

Schichtdienst und Familie vereinbaren

DER STANDORT: städtische Gebiete und ländliche Strukturen mit weniger ausgebauter Infrastruktur, viele Beschäftigte in Schichtarbeit

DAS VORHABEN: Das Bündnis stellt Familien im ländlichen Raum mit schwacher Infrastruktur, mit besonderen Anforderungen in der Arbeit – zum Beispiel Schichtarbeit – und Beschäftigte mit flexiblen oder mehreren Arbeitsverhältnissen in den Fokus. Dazu werten es unter anderem eine Mitarbeiterbefragung der InfraLeuna-Gruppe zum Thema „Zeitkonflikte – Zeitbedarfe" aus und will eine Kita mit flexiblen Betreuungszeiten schaffen. Damit soll auch verhindern werden, dass Familien vom Land in die Städte abwandern.

DIE PARTNER: unter anderem die Kommune, BVU GmbH, Hochschule Merseburg, InfraLeuna-Gruppe mit über 60 Unternehmen, Wirtschaftsförderung

Wegezeiten für Pendlerinnen und Pendler optimieren

DER STANDORT: IT- und Technologiestandort, viele Pendlerinnen und Pendler nach und aus Aachen

DAS VORHABEN: Im Mittelpunkt stehen drei Vorhaben: die Zeit- und Wegeaufwände von Pendlerfamilien optimieren, insbesondere mit praktischen Lösungen standortübergreifend zwischen den Nachbarstädten Herzogenrath und Aachen; für Familien, in denen Vater und Mutter oder der alleinerziehende Elternteil berufstätig sind, Zeitkonflikte entschärfen; für neu zugezogene Familien den Zeitaufwand bei der Suche nach Informationen verringern. Mit Mobilitätskonzepten, flexibler Kinderbetreuung, zum Beispiel einer Randzeitenbetreuung mit Tagesmüttern, und der Förderung der Selbstständigkeit der Kinder bei den alltäglichen Wegen wie dem Schulweg will das Lokale Bündnis die Stadt langfristig für Familien attraktiv gestalten und Arbeitskräfte binden.

DIE PARTNER: Kommune, Aachener Verkehrsverbund, Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs-AG (ASEAG), Caritas, Betriebsrat von Ericsson, Kindergärten, Schulen, Saint Gobain (Deutschland), Wirtschaftsförderung

Vereinbarkeit für Studierende mit Kind erleichtern

DER STANDORT: Jobmagnet in der Region mit 160.000 Arbeitsplätzen und 80.000 Einpendlerinnen und -pendlern, Wissenschaftsstandort und viele Beschäftigte im produzierenden Gewerbe sowie im Bereich „Gesundheit und Pflege"

DAS VORHABEN: Das Bündnis will die Vereinbarkeit für Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen und -phasen verbessern. Dabei rückt es Pendlerinnen und Pendler, Studierende und Eltern mit Schichtarbeit insbesondere im Gesundheitswesen und in der Industrie in den Fokus des Vorhabens. Es hat sich unter anderem vorgenommen, die Wegezeiten für Pendlerinnen und Pendler zu optimieren und Zeitkonflikte für studierende Eltern zu verringern, die etwa dadurch entstehen, dass die Schul- und Semesterferien oftmals nicht zeitgleich sind.

DIE PARTNER: unter anderem die Kommune/Fachbereich Wirtschaftsförderung, FH Aachen, Lindt & Sprüngli GmbH, Katholische Hochschule NRW, Aachen (KatHO NRW, Aachen), RWTH Aachen, Universitätsklinikum Aachen, Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs-AG (ASEAG)

Zeitkonflikte für Pendlerinnen und Pendler sowie für neu zugezogene Familien entschärfen

DER STANDORT: ländlicher Raum mit teilweise strukturschwachen Gemeinden, weiten Wegestrecken, Bedarf an Fachkräften

DAS VORHABEN: Um die Familienfreundlichkeit des Landkreises weiterzuentwickeln und die Standortattraktivität für Fachkräfte zu erhöhen, will das Bündnis insbesondere auf die Bedürfnisse von Pendlerfamilien eingehen, die lange Wegezeiten haben und deren Zeit- und Wegeaufwände verbessern. Neu zugezogene Familien werden zudem mit Angeboten für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt. Das Lokale Bündnis entwickelt mit Familien und wichtigen lokalen Akteurinnen und Akteuren in fünf Modellkommunen in Zeitwerkstätten Lösungen und erstellt einen Zeitatlas, der zeitrelevante Merkmale wie den Pendlerameisl darstellt.

DIE PARTNER: unter anderem der Landkreis, Gemeinden, Eurocopter, Wirtschaftsförderverband, Agentur für Arbeit, Mehrgenerationenhaus, Fachstelle des öffentlichen Personennahverkehrs

20

5. AUSBLICK UND VISIONEN 2040: FÜNF MASSNAHMEN

1) Familien brauchen Raum und Zeit: Wohnort, Arbeitsweg, Betreuungsangebot und Arbeitszeiten als Schlüsselfaktoren gegen Überlastung

2) Ungleiche Bedingungen und kumulierte Belastungen: Raum und Zeit als ungleich verteilte Faktoren der Lebensbewältigung gehören auf die Agenda von Armuts- und Gesundheitsprävention für Familien.

3) Belastungsspitzen im Lebenslauf: Biographische Perspektive lenkt Blick auf sorgeintensive Phasen und auf die Chronifizierung von Belastungen.

4) Gemeinsame Ziele von Raum-Zeit- und Gender-Politik: Belastungen in multilokalen Familienarrangements oder Einelternhaushalten: Sie müssen als Chance genutzt werden, um das Arbeitsvolumen neu zu verteilen.

5) Herausforderungen des Subsidiaritätsprinzips als Chance nutzen: Zentrale Rolle des Bundes durch die Schaffung gesetzlicher Grundlagen und Umsetzung von modellhaften regionalen und lokalen Pilotvorhaben.